

Augenlied

**Ein Film von Mischka Popp
und Thomas Bergmann**

Bundesrepublik Deutschland 2003

**Originalfassung (deutsch, englisch, kastilisch, polnisch, russisch)
mit deutschen Untertiteln**

90 Minuten · Farbe

35mm · 1,66:1

Prädikat: Besonders wertvoll

Im Verleih von

GM f i l m s

**Gefördert mit Mitteln der Hessischen Filmförderung,
der Investitionsbank Hessen AG (IBH)
und des Landes Hessen**

Augenlied

Eine Reise durch Europa. Ein Film mit Blinden, der vom Sehen handelt. Von der Wahrnehmung der Welt.

Ganz besondere Menschen sind es, die Blinden. Und ganz besondere haben die Dokumentaristen Mischka Popp und Thomas Bergmann quer durch ganz Europa gefunden und in diesem im wahrsten Sinne erhellenden Film versammelt. Die Sprachgewalt dieser blinden Menschen ist es und die filmische Bündelung, die da eine Welt sichtbar macht, die uns Sehenden verborgen ist – und die wir gerne und gewohnheitsmäßig ignorieren. Das Schicksal der Blindheit, das lehrt der erstaunliche Film, kann eine Bereicherung, sie muß keine Verarmung sein. Lebensmut und Lebensfreude, viel Lachen und Lächeln und immer wieder Musik und Klang bestimmen die auch filmästhetisch anregende Reise in die Dunkelheit.

Aber bedeutet Blindsein denn auch Schwärze? Tut es nicht, sagen uns die auskunftgebenden „Augenzeugen“. „Die Leute übertreiben die Blindheit. Ich bin ein glücklicher Mensch“, sagt der britische Philosoph John Hull, der als sprachmächtiger Poet immer wieder im Film zu Wort kommt und manchen Zusammenhang erhellt. Etwa, warum man mit geschlossenen Augen küsst, warum Liebe zu Recht „blind macht“ und was es heißt, wenn ein Blinder mit einer sehenden Frau zusammenlebt. John Hull kann auch versinnlichen, was blind zu werden bedeutet, was da an Weltwahrnehmung sich verändert. Er sagt: „Die Sehenden wissen wenig vom Sehen, es gibt mehrere Welten, nicht nur die Sichtbare. Meine ist voller Reichtum.“ „Die Blindheit hat mir vieles ermöglicht“, sagt eine in der Türkei geborene und nun in Frankfurt lebende Frau. Erschießen wollte sich damals der mit 19 Jahren im Krieg blindgeschossene Günther Wieland, der traumsicher schlittschuhlaufend den bewegenden Film eröffnet, drei Kinder von drei Frauen und vier Enkel hat. Keinen Begriff von ihrer Schönheit hat die blonde und blauäugige Fernsehnachrichtensprecherin Nuria del Saz aus Sevilla. Das Geigenspielen brachte sich der kleinwüchsige und verkrüppelte Roma Stefan aus Krakau selber bei, zum „Vögelchen“ macht ihn seine von Profis bewunderte Musik. Piotr lenkt und steuert in seinen Träumen einen Bus oder eine Straßenbahn, seine Lebensgefährtin Renata findet ihre Erfüllung im Gesang. „Haben Sie unser Licht gesehen?“, fragt Tamara in St. Petersburg. Oleg dort betreibt voller Leidenschaft eine Druckerei für Romane in Blindenschrift. Die spontanen Kinder einer Blindenschule und ein Theatermann aus Berlin runden den erstaunlichen Film. Sensibel geht der rundum gelungene, sorgfältigste gestaltete Film mit den Interviewten um, behutsam öffnet er Fenster in eine reiche, in eine größere Welt. Die kluge Montage, die sorgfältige Kamerarbeit, die sinnliche Ton- und Musikebene, die traumschönen Landschaftsaufnahmen, das Zusammenwirken all der filmischen Elemente gewähren ein „Mehr“ an Erfahrung und Anschauung, an Schönheit und Lebenslust. So ist dieser Film über Blinde in Wirklichkeit einer über das Sehen – über das Glück der Wahrnehmung. Wahrhaft ein „Augenlied“.

(Text: FBW)

Augenlied

Mitwirkende

Günther Wieland
John M Hull
Nuria del Saz
Stefan Demeter
Renata Wojewoda
Pjotr Tarasewicz
Janis Wega
Tamara Kurenkova
Natascha und Oleg Pilugin
Reinhard Riemer
Neslihan, Malik, Dilan

Augenlied

Stab

Buch und Regie	Mischka Popp Thomas Bergmann
Kamera	Andreas Höfer
Ton	Andreas Gläßer
Schnitt	Peter Przygodda
Sound Editor	André Bendocchi-Alves
Mischung	Michael Hinreiner
Musik	Glasmusik Cantus Lapidum Sidsel Endresen
Aufnahmeleitung	Pepa Cuadrado Ruiz Galina Antoschewskaja Vladimir Jablonski
Produktion Pilotfilm	Sabine Fischer
Redaktion	Wolfgang Homering

Eine Produktion von Pilotfilm GmbH Frankfurt und ZDF / arte

Gefördert mit Mitteln der Hessischen Filmförderung
der Investitionsbank Hessen AG (IBH)
und des Landes Hessen

<http://www.pilotfilm-gmbh.de>

<http://gmfilms.de>

Augenlied

Die Regisseure über ihren Film

Mach die Augen zu,
was du dann siehst,
gehört dir.

Günter Eich

Sieht jemand, der nicht sieht, nichts? Blindheit ist für Sehende faszinierend. Und erschreckend. Und unvorstellbar. Wie sehen Blinde die Welt?

Wir haben eine Reise durch Europa gemacht. Und ganz unterschiedliche Menschen getroffen. Alle sind blind. Ein Film mit Blinden. Aber er handelt vom Sehen. Vom Sichtbaren und Unsichtbaren. Vom Hören, vom Riechen. Von Schönheit und vom Schrecken. Von Träumen. Von der Wahrnehmung der Welt mit allen Sinnen. Ein Film über uns. Über unsere Netzhaut, unsere Wahrnehmung.

„Sehende, scheint mir, sehen wirklich nicht sehr viel,“ sagt John Hull in unserem Film. Und lacht. Und erzählt uns eine Traumgeschichte, wild und wüst.

Alle Blinden sehen. Aber nicht wie wir. John Hull hat ein Buch geschrieben über seinen Weg in die Blindheit, das schönste, das wir kennen. John ist der Erzähler in unserem Film. Er hat uns die Augen geöffnet für die Welt der Blinden. Und für die Welt der Sehenden.

„Gucklinge“ nennen uns die Blinden.

Geschichten:

vom alten Mann, der mit 19 blindgeschossen und von drei Frauen geliebt wurde. Der es liebt, aufs Eis zu gehen.

Günther Wieland, 80 Jahre, mit 19 im Krieg blindgeschossen. Ein Mann, der um die Welt gereist ist, Psychotherapeut und Nomade. Wir sind mit ihm aufs Eis gegangen.

von der jungen Frau in Spanien, die uns Bilder ins Haus bringt, die sie nie sieht.

Nuria del Saz, eine junge Frau in Sevilla. Die weltweit einzige blinde Nachrichtensprecherin im Fernsehen. Eine Blinde, die uns die Bilder bringt, die sie nicht sieht. Und Nastum, der Blindenhund, sitzt während der Sendung unterm Sprechertisch und schaut fern.

Augenlied

vom Professor in England, der ein Dichter ist und ein Reiseführer fürs Unsichtbare.

John Hull, Professor für Philosophie und Religion in Birmingham. Hat das Buch über Erblindung geschrieben: *Touching the Rock. Seine Geschichte. Wir kennen niemanden, der mit solcher Kraft und Poesie über seinen Weg in die Blindheit erzählen kann. John ist für uns der Reiseführer in die Welt des Unsichtbaren, er ist der Erzähler des Films.*

von drei Musikern in Polen, für die Spielen und Leben dasselbe ist.

Renata Wojewoda, Pjotr Tarasewicz, Stefan Demeter in Krakau. Polen ist in unserem Film das Land der Musik. Stefan, ein winziger Mensch, Roma, blind geboren, Straßenmusiker. Stefan spielt nicht Musik, er ist Musik. Renata und Pjotr, ein junges Duo. Sie singt, er komponiert und spielt Keyboards, polnische Balladen, Rockmusik.

von der jungen Mutter, die sagt: „Zum Glück bin ich blind.“

Janis Wega, den Namen hat sie sich zugelegt, alleinerziehende Mutter mit quicklebendigem Kind. Deutsche Türkin, Telefonistin in Frankfurt. Sie sagt: „Die Blindheit war für mich der Weg in die Freiheit.“ Und ihr Kind sagt: „Schau mal, Mama,“ und führt ihre Hand an eine Orchidee im Palmengarten.

von dem Mann in Russland, der die Idee hatte, die Literatur zu retten. Und von der Frau mit den magischen Händen.

Natascha und Oleg Pilugin, Tamara Kurenkova in St. Petersburg. Oleg ist von der Idee besessen: die Literatur zu retten. Er hat eine kleine Druckerei, wo auf uralten Maschinen Bücher in Braille-Schrift gedruckt werden, die einzige in Russland. Nur Blinde arbeiten dort. Tamara, früher Bodenturnerin, Mathematikerin, heute Körpertherapeutin für Säuglinge. Und Bildhauerin. Tamara ist die Frau mit den Händen. An den Skulpturen der Eremitage zeigt sie uns das.

von drei Kindern, die uns in eine Welt mitnehmen, wo das Sehen keine Rolle spielt. Und wir erfahren, warum die Könige die Vielen sind, und die Sklaven die Wenigen.

Neslihan, Malik und Dilan, drei blinde Kinder im Grundschulalter.

von dem Mann, der einen Sehenden spielt und den Schrank voller Puppen hat.

Reinhard Riemer, Berlin, blindgeboren. Versauerte Jahrzehntelang in Blindenheimen. Spann um sich herum eine Märchenwelt wie einen Kokon. Bis ihn ein Theatermann entdeckte und aktivierte. Riemer ist jetzt Mitglied der Theatertruppe Rambazamba. Spielt u.a. den Sehenden in Becketts „Endspiel“.

Augenlied

Augenlied ist ein Film über den Verlust. Und ein Film über den Reichtum.

Ein Reichtum, der – wie verborgen auch immer – in uns allen ist. Plötzlich, mitten in Frankfurt, sagt Janis, die blinde Mutter: „Ich rieche den Wind vom Meer.“ Und John, der Professor aus England, weiß die Antwort auf die Frage: Warum küsst man mit geschlossenen Augen?

Augenlied

Buch und Regie: Mischka Popp und Thomas Bergmann

Mischka Popp

Geboren in Hameln

Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater, Hannover. In den 1960er Jahren Arbeit an verschiedenen Theatern der BRD und der Schweiz. Seit 1970 Arbeit für Rundfunk- und Fernsehanstalten. Mischka Popp hat 1983 die Firma PILOTFILM GmbH gegründet.

Thomas Bergmann

Geboren in Heidau/Neiße

Studium der Ethnologie. Seit den 1960ern literarische und journalistische Arbeiten für Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen.

Mischka Popp und Thomas Bergmann leben als Autoren und Filmemacher in Frankfurt am Main.

Filme (Auswahl)

- 2003 **Augenlied**
Ein Film mit Blinden über das Sehen. Von den Bildern der Welt und von den Bildern im Kopf.
- 2000 **Higgs – Die Jagd nach dem Unsichtbaren**
(über Physiker, Riesenmaschinen und die kleinsten Teile der Welt).
Prix Leonardo 2001: Spezialpreis der Universität Parma
- 1998 **Kopfleuchten**
(über Menschen mit Krankheiten und Verletzungen des Gehirns).
*Hessischer Kulturpreis 1998 für **Kopfleuchten** und das bisherige Filmwerk*
Gold Certificate IX. Prix Leonardo 1999
Adolf-Grimme-Preis 2000 für Buch und Regie
Adolf-Grimme-Preis 2000 für Schnitt
Adolf-Grimme-Preis 2000 für Kamera.
- 1997 **Jonny der Heizer**
(über einen alten Alleinunterhalter)

Augenlied

- 1996 **Malen wie Mord und Totschlag**
(Porträt des Malers Frank Grüttner)
- 1996 **Schotten dicht – Ein Beitrag zur Sicherheit**
(Verrammeln, verriegeln, überwachen – privat und öffentlich)
- 1995 **Unten – Gespräche mit Armen**
(über Armut in Frankfurt)
- 1995 **Murks**
(kleines Monstrositäten-Kabinett der Fehlplanungen)
- 1995 **Körper**
(über Körperkultur und Fitnesswahn)
Bronze Medal Prix Leonardo 1995
Silver Award Charleston International Filmfestival 1995
- 1993 **Herzfeuer – Geschichten von Sex und Liebe**
Premiere-Preis für den besten Dokumentarfilm 1994
1993 erscheint das Buch Herzfeuer im Eichborn Verlag.
- 1992 **Die Heimwerker – Ein Bericht aus deutschen Höhlen**
(über den Bohrer in uns)
- 1991 **Großwildjagd – Der Fall Steinhart**
(über eine der größten Betrugsaffären der Nachkriegszeit)
- 1991 **Meine Schuhe halten ewig**
(über eine junge Rollstuhlfahrerin)
Goldmedaille Medikinale International Parma 1991
- 1990 **Giftzwerge**
(über Nachbarschaftsstreitigkeiten)
Hessischer Filmpreis 1991
1992 erscheint das Buch Giftzwerge – Wenn der Nachbar zum Feind wird im Beck-Verlag

- 1990 **Heim ins Lager – Beobachtungen unter Aussiedlern**
- 1986 **Die Potemkinsche Stadt**
(über das Leben in den Trabantenstädten Europas)
Erster Preis Internationale Filmtage Ökomeia 1988
Förderpreis der Stadt Freiburg 1988
Bronze Award International Filmfestival Houston 1989
Ehrenurkunde International Ecological Film Events Kranj 1989
Summa cum laude und Spezialpreis beste Fotografie, Medikinale International Parma 1989
Spezialpreise: beste Kamera und beste Filmmusik, Hessischer Filmpreis 1990
- 1986 **Vom Flachlegen und Aufstehen – Ein Heimatfilm**
(über die Zerstörung von Kulturlandschaften)
Adolf-Grimme-Preis 1987
Auszeichnung Cum laude, Medikinale International Parma 1987
- 1985 **Die Abkassierer – Kriminalfall EG**
(über Schiebereien und Subventionsbetrug mit Nahrungsmitteln)
- 1981 **Drei Bauern unter einem Hut**
(über den Existenzkampf bäuerlicher Familienbetriebe)
Goldene Ähre beim XII. Internationalen Agrarfilm Wettbewerb Berlin 1982



GMfilms ist eine Verleih- und Vertriebsorganisation, die von Michael Höfner und Jürgen Brüning 1995 gegründet wurde.

GMfilms handelt als Sales-Agentur mit Lizenzen und vertreibt auch eigene Filme im Kino- wie im Videobereich.

1997 coproduzierte und veröffentlichte GMfilms u. a. Ela Troyanos „Latin Boys Go To Hell“ und „Stonewall“ von Nigel Finch.

Seit 2002 veröffentlicht GMfilms verstärkt Dokumentarfilme, so etwa „Herr Schmidt und Herr Friedrich“ von Ulrike Franke und Michael Loeken, den bulgarischen Dokumentarfilm „Ist das Leben nicht wunderbar“ (Regie: Svetoslav Draganov) und daneben kanadischen Spielfilm „Hey, Happy!“ von Noam Gonick.

Im Jahr 2003 folgte „Cinemanía“ von Angela Christlieb und Stephen Kijak auf Beth Bs „Visiting Desire“. Daneben steht für dieses Jahr noch Peter Mettlers „Gambling, Gods And LSD“ an sowie die Schweizer Dokumentation „Remue-ménage – Ein anderes Leben“ von Fernand Melgar.

GMfilms
Michael Höfner
Varziner Straße 3
12159 Berlin
Tel. 0 30 8 51 98 61
Fax 0 30 8 59 34 23
www.gmfilms.de
E-Mail gmfilms@gmfilms.de

Augenlied